

Spuren an der Sonne

Autor(en): **Flückiger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spuren im Schnee

Albert Steiner

Spuren an der Sonne.

... und die letzten Silberflocken
taumeln zart wie Schmetterlinge
schon aus blauen Himmelsglocken.
Hans Roelli, «Das neue Winterlob»

Kaum, dass der graue, schneeträchtige Himmel eine Schneeschicht wirft, ist auch der rührige Mensch mit seinen schlanken Brettern munter. Kreuz und quer, wie lebhaftes Spinnen, setzt er seine Spurenetze in die Winterwelt. Und wie versteht er seine Plätzchen auszusuchen, um die silbernen Gewebe geschickt an der Sonne auszubreiten!

Spuren im Schnee? — Ein Mensch auf seinen langen Brettern glitt da vorüber. Weiter nichts! — Weiter nichts? Wem's gegeben ist, die prickelnde Romantik aus der Feiertagsschrift zu lesen, dem ist geholfen. Wir wollen sehen, ob uns interessieren mag, was alltäglich scheint. Graphologie im Schnee. Doch diese Schrift lügt nicht!

Spuren an der Sonne sind muntere Schwätzer, ei gewiss! Ein glückbeseeltes Ski-Menschenkind rutschte da in lauter stiebenden Telemarkbogen den tannenlosen Hang wiegend und ränkend voll spielerischer Leichtigkeit und sanft wiegender Rhythmik ins Tal hinunter. Dort windet sich eine breite Stemmspur, grossbogig, korrekt und zielsicher hangabwärts; dort, ein scharfer bolzgrader Schuss mit leicht verwehelter Spur und plötzlich ein langer, breiter, schmissig und verwegen hingefegter Wisch wie ein Hexenbesen — ein Kristiania verstob sich da in pfeifendem Zischen. Da, eine ganz seltsame zage Spur; bald schmal, bald breit und ein tiefes, abgrundtiefes Loch, ringsherum zerwühlter und zerstampfter Schnee. — ? — So ist das Können des Skiläufers in Spuren voll schalkhaft witziger Weisheit leichtsinnig hin-



Winterabend im Corvigliagebiet

Albert Steiner

gestreut an die gaukelnden Farben der Sonne. Diese Spuren an der Sonne kommen mir zuweilen vor wie echte, altägyptische Schriften, übermütig hingeworfen an die glitzrigen Halden, wo stäubender Schnee am Werke war, jubelnd unermüdliche Schriftzüge — gedankenstrichlang und punktief — Schriften auf schneeweissen, büttenhandgeschöpften Blättern eines riesengrossen Tagebuches. Spuren, die geheimnisvoll sind wie Runenzeichen in einem weiten, lustvollen Buche, über dem der Blauhimmel strahlt und in welches die duftige Unendlichkeit der schimmernden Ferne hereinblitzt. Wie köstlich, diese Skispuren, die durch das blauverfrorene Schweigen des Winterwaldes wandern, vorbei an herrlichen Schneetannen und Rauhreifsträuchern ziehen — O, Wunder des Rauhreifs! — vorbei an eingefrorenen Teichen und Bächen, frech über Bergseelein eilen, wo sich sonst sommers klar und hell die Wolkenvögel des Himmels widerspiegeln . . .

Welch helle Lust habe ich an einsamen Spuren, die eigen-sinnig kreuz und quer schiessen wie die raschwendigen Züge unserer Träume, sich aus dem dicken Gewirr einer Spurenstrasse, aus einem Knäuel verworrener Spurensträhnen eigenwillig lösen und irgendwo als zwei gemächliche Weglein sich seitab in eine Schneise stehlen, irgendwohin einem verlorenen Waldwinkel zustreben, wo das Schweigen und die Einsamkeit umgehen; zwei Spuren, die lange zu zweit nebeneinander her sind, stocken, sich unvermutet treffen, eins werden — eins. Lang und innig! — —

Am herrlichsten aber ist's, wenn ich in jauchzender Ungebundenheit selbst solche frohmütigen Spuren an die Sonne streuen darf. Wenn ich mich hineinschaffe in die frisch verschneite winterliche Unberührtheit, immer weiter bergauf stapfe, bis die Bergdohlenpiffe häufiger werden und vor



Im Rosegebiet

Albert Steiner

mir rotäugige Schneehühner scheu aufflattern, um dann nach erreichter Höhe mich wieder bergab zu zickzacken. Hei! Wenn ich hinter mir den feinen Sang so metallisch höre und es spüre, wie es meinen Nacken kühl anweht, wenn's vor meinen Skispitzen aufzischt und spritzt und mir in die Augen stäubt, dass sie überlaufen, dann sind das mir die liebsten, erlebtesten Spuren an der Sonne! Selbst dann, wenn's mich einmal so recht giftig kopfüber hinprescht und hinspickt, dass es eine Art ist. Auch gut!

Gewiss, noch vieles liesse sich berichten über glitzrige Spurenheimlichkeiten! Etwas aber ist mir gründlich klar geworden: Schneeschuhspuren sind offenbar gewordene Sehnsucht nach den Schönheiten sonnenvoller Winterwelt — da gibt's nichts zu zweifeln! — Schneeschuhspuren! Wege von Glück und Freuden, wo lichthungrige Seelen in schweigender Schau wanderten oder bergab flitzten wie ein flüchtiges Schattenspiel; Wegweiser empor zur Sonne sind sie und möchten hinein in das goldglänzende tiefe Blau des Himmels, direkt hinein in den strahlendblauen Himmel führen sie über weisse, weiche Schneebackel, hinein ins grenzenlose, tiefe Himmelsmeer, darin still und fern grosse, weissgeballte Wolken-schiffe ziehen. —

So sind Spuren an der Sonne!

Alfred Flückiger.